



Sigmund Freud
PrivatUniversität
Wien Linz Berlin

1. geändertes

Curriculum

für den Universitätslehrgang
**„Traumapädagogik und
traumazentrierte Fachberatung“**

an der Sigmund Freud Privatuniversität Wien.
(Version 01.09.2020)

(Beschluss des Rektors vom 22.11.2017)

Die Sigmund Freud Privatuniversität erlässt aufgrund des Bundesgesetzes über die Organisation von Privatuniversitäten (Privatuniversitätengesetz – PUG) das vorliegende Curriculum für den Universitätslehrgang „Traumapädagogik und traumazentrierte Fachberatung“.

Übersicht

1.	Allgemeine Bestimmungen	4
1.1.	Einrichtung	4
1.2.	Beschreibung und Zielsetzung des Lehrgangs.....	4
1.3.	Didaktisches Konzept	5
1.4.	Zielgruppen	6
1.5.	Zulassungsvoraussetzungen	6
1.6.	Umfang und Dauer.....	6
1.7.	Supervision und pädagogische Selbsterfahrung	6
1.8.	Unterrichtssprache	6
1.9.	Teilnehmer*innenanzahl	7
1.10.	Termine und Veranstaltungsorte	7
2.	Module und Inhalte	7
2.1.	Allgemeines	7
2.2.	Aufbau des Universitätslehrganges.....	8
2.3.	Basismodul 1: Grundlagen der Psychotraumatologie	8
2.4.	Basismodul 2: Krisenintervention und Formen der Akuthilfe	9
2.5.	Basismodul 3: Traumasensible Beratung und Begleitung – Schwerpunkt Trauer	11
2.6.	Basismodul 4: Resilienz und Gesundheitsförderung	12
2.7.	Vertiefungsmodul 1: Interventionen in der Krisen- und Traumaberatung	13
2.8.	Vertiefungsmodul 2: Psychologisches Krisenmanagement in Organisationen und Institutionen	15
2.9.	Aufbaumodul 1: Einführung in die Traumapädagogik und Kindheitstraumata	16
2.10.	Aufbaumodul 2: Traumapädagogische Prozess- und Fallarbeit	17
2.11.	Aufbaumodul 3: Stabilisierung und Traumaverarbeitung in beraterischen und pädagogischen Kontexten.....	19
3.	Abschlussprüfung.....	21
3.1.	Zulassung zur Prüfung	21
3.2.	Prüfung.....	21
3.3.	Abschluss.....	21
4.	Organisation	22
4.1.	Lehrgangsleitung	22
4.2.	Anerkennung von gleichwertigen Ausbildungen.....	22
4.3.	Anerkennung von anderen Universitätslehrgängen der Sigmund Freud Privatuniversität	22
4.4.	Evaluierung.....	22

4.5.	Wissenschaftliche Leitung.....	22
4.6.	Rechtsträger und Veranstalter	22
4.7.	Organisation und Durchführung	22
4.8.	Lehrgangsgebühr.....	23
4.9.	Anmeldung und Information.....	23
4.10.	Inkrafttreten.....	23

1. Allgemeine Bestimmungen

1.1. Einrichtung

- (1) An der Sigmund Freud Privatuniversität, Fakultät für Psychologie, wird ab dem Studienjahr 2018 ein Universitätslehrgang „Traumapädagogik und traumazentrierte Fachberatung“ eingerichtet.
- (2) Die Seminare des Lehrgangs „Traumapädagogik und traumazentrierte Fachberatung“ der Sigmund Freud Privatuniversität sind in Österreich für Psychotherapeut*innen laut Richtlinie des Bundesministeriums für Gesundheit auf Grundlage eines Gutachtens des Psychotherapiebeirates (veröffentlicht im Psychotherapieforum Vol. 8, Suppl. 3, Nr. 3/2000, S. 89ff; Mitteilungen der Sanitätsverwaltung Heft 7/2001, S. 26) entsprechend der angegebenen Einheiten als Fortbildung anrechenbar und können in Deutschland für approbierte Psychotherapeut*innen und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut*innen zur PTK-Zertifizierung angemeldet werden.
- (3) Ebenfalls sind die Seminare des Lehrgangs „Traumapädagogik und traumazentrierte Fachberatung“ der Sigmund Freud Privatuniversität in Österreich gemäß Psychologengesetz §13 (1) als Fort- und Weiterbildungsveranstaltung entsprechend der angegebenen Einheiten anrechenbar.

1.2. Beschreibung und Zielsetzung des Lehrgangs

- (1) Menschen, die bereits in ihrer Kindheit Traumatisierungen erleiden mussten, benötigen oft mehr, als Helfer*innen in ihren Ausbildungen zu Pädagog*innen, Lehrer*innen und anderen pädagogischen und psychosozialen Berufen erlernt haben. Dieser Lehrgang stellt das nötige Fachwissen zur Verfügung, um einfach und komplex traumatisierte Kinder, Jugendliche und Erwachsene professionell unterstützen zu können. Die psychologischen Erkenntnisse der Psychotraumatologie und ihrer angrenzenden Wissenschaftsbereiche, der Bindungs- und Resilienzforschung sowie neurobiologische Modelle über psychische Traumata bilden die Basis der traumapädagogischen Arbeit.
- (2) Die Ziele des Lehrgangs sind ein traumasensibles Fallverständnis zu entwickeln und tragfähige Konzepte für den eigenen Arbeitsalltag zu erstellen. Aber auch die Verhaltensweisen traumabelasteter Klient*innen besser zu verstehen und dadurch neue Handlungsmöglichkeiten zu eröffnen, um die Ressourcen und Resilienz belasteter Menschen besser fördern zu können. Und nicht zuletzt sich vor eigener Überforderung schützen zu können.
- (3) Der Lehrgang gliedert sich in 2 Teile. Während die Inhalte der ersten 6 Module auf die traumazentrierte Fachberatung fokussieren, wird in den drei Aufbaumodulen spezifisch auf traumapädagogische Inhalte eingegangen.
- (4) Die Inhalte des Lehrgangs werden als Fort- und Weiterbildung vermittelt. Das bedeutet, dass die Absolvent*innen diese im Rahmen ihrer bereits bestehenden beruflichen Qualifikationen anwenden können. Es handelt sich nicht um eine Ausbildung zur Erlangung neuer berufsrechtlicher Qualifikationen.

- (5) Traumapädagogik ist keine Therapie, sondern eine Unterstützungsmaßnahme, um belastete Klient*innen sozial und emotional zu stabilisieren. Grundvoraussetzung dafür ist eine sichere, vertrauensvolle Beziehung sowie das Schaffen eines „sicheren Ortes“. Dabei geht es nicht nur um eine Begegnung zwischen Klient*in und Helfer*in, sondern auch um die Rolle der Institution und deren Strukturen. Traumapädagogik stellt sich die Frage: „Was macht traumatisch belastete Personen wieder selbstsicher und stark?“
- (6) Traumapädagogisch geschulte Fachkräfte weisen ein erheblich besseres theoretisches Fachwissen hinsichtlich relevanter traumazentrierter Aspekte auf und durch die Nutzung von spezifischen Methoden aus der Traumarbeit gelingt auch die praktische Alltagsarbeit mit traumatisierten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen besser.
- (7) Die begleitende Supervision und pädagogische Selbsterfahrung bieten die Möglichkeit zur Reflexion eigener Themen in Hinblick auf Krisen und die eigene „Trauma-Geschichte“.
- (8) Inhaltliche Schwerpunkte:
 - Grundlagen der Psychotraumatologie
 - Krisenintervention und Beratung nach Akuttraumatisierungen
 - Traumafolgen – Auswirkungen von Beziehungstraumata und Bindungsstörungen
 - Trauer, Abschied, Tod
 - Resilienz und Gesundheitsförderung
 - Traumasensible Gesprächsführung
 - Interkulturelle Besonderheiten in der Traumaberatung
 - Selbstschutz, Selbstfürsorge und Abgrenzung
 - Managen von Krisen in Organisationen und Institutionen
 - Geschichte, Theorie und Themenbereiche der Traumapädagogik
 - Frühe und komplexe Traumatisierung und die Auswirkungen auf Spannungsregulierung und Stressverarbeitung
 - Aufbau der fachlichen Arbeit in Pädagogik, Beratung und Therapie
 - Rituale und Kreativität als heilsame Alltagserfahrungen
 - Umgang mit Kindergefühlen, Gefühlsregulation
 - Spezifische Themen: sexuelle Gewalt, erzwungene Migration und Flucht
 - Maßnahmen der körperlichen, sozialen und psychischen Stabilisierung
 - Traumaspezifische Krisenintervention bei dissoziativen Zuständen, selbstschädigendem Verhalten und Suizidalität
 - Aktive Interventionen zur Begleitung von Traumaverarbeitungsprozessen

1.3. Didaktisches Konzept

Die Inhalte des Lehrgangs werden durch vielfältige Methoden erarbeitet, wie Theorieinput Fallbearbeitungen, Simulationen, Rollen- und Planspiele, Gastvorträge u. Ä.

1.4. Zielgruppen

Der Universitätslehrgang „Traumapädagogik und traumazentrierte Fachberatung“ richtet sich an Personen aus „beziehungsgestaltenden“ Berufen, die in ihrem Arbeitsalltag mit psychosozialen Krisen und den Auswirkungen von Traumata konfrontiert sind und diesen Situationen professionell begegnen wollen.

- Fachkräfte aus sozialen, (psycho-)therapeutischen, pädagogischen, beratenden, medizinischen und pflegerischen Berufen (beispielsweise Lebens- und Sozialberater*innen, Musiktherapeut*innen, Psychotherapeut*innen, (Sozial-)Pädagog*innen, Sonder- und Heilpädagog*innen, diplomierte Sozialarbeiter*innen u.v.m.)
- Personen aus der Migrations- und Flüchtlingsarbeit
- Personen aus der Jugendarbeit
- Interessierte aus Wirtschaft, Ämtern, Behörden, Gemeinden

1.5. Zulassungsvoraussetzungen

- (1) Matura mit einschlägiger Berufspraxis oder abgeschlossene fachlich in Frage kommende (Berufs-) Ausbildung.
- (2) Die Letztentscheidung über die Zulassung trifft die Lehrgangsleitung.

1.6. Umfang und Dauer

- (1) Der Lehrgang gliedert sich in vier Basismodule, zwei Vertiefungsmodule und drei Aufbaumodule. Jedes der vier Basis- und der zwei Vertiefungsmodule umfasst 15 Unterrichtseinheiten à 45 Minuten bzw. 2 ECTS-Punkte, jedes der drei Aufbaumodule umfasst 23 Unterrichtseinheiten à 45 Minuten bzw. 3 ECTS-Punkte. Insgesamt umfasst der Lehrgang mit neun Modulen 159 Unterrichtseinheiten, 5 Semesterwochenstunden bzw. 21 ECTS-Punkte.
- (2) Der Lehrgang ist prinzipiell so angelegt, dass er in 2 Semestern abgeschlossen werden kann.
- (3) Da der Universitätslehrgang berufsbegleitend konzipiert ist, finden die Präsenzmodule, sofern nicht anders vereinbart, Freitag und Samstag statt. Einzelne Präsenzmodule können jedoch auch unter der Woche stattfinden.

1.7. Supervision und pädagogische Selbsterfahrung

- (1) Insgesamt sind 24 Einheiten à 45 Minuten den Lehrgang begleitende Einzel- oder Gruppensupervision bzw. pädagogische Selbsterfahrung nachzuweisen, wobei 8 Einheiten in den drei Aufbaumodulen integriert sind.
- (2) Über die Anrechnung entscheidet die Lehrgangsleitung.

1.8. Unterrichtssprache

Unterrichtssprache ist Deutsch.

1.9. Teilnehmer*innenanzahl

- (1) Die Anzahl der Teilnehmer*innen eines Lehrganges beträgt höchstens 20 Personen. Ausnahmen sind nur mit Zustimmung der Lehrgangsleitung möglich.
- (2) Im Falle einer drohenden finanziellen Unterdeckung mangels Teilnehmer*innen, kann der Lehrgang abgesagt werden.

1.10. Termine und Veranstaltungsorte

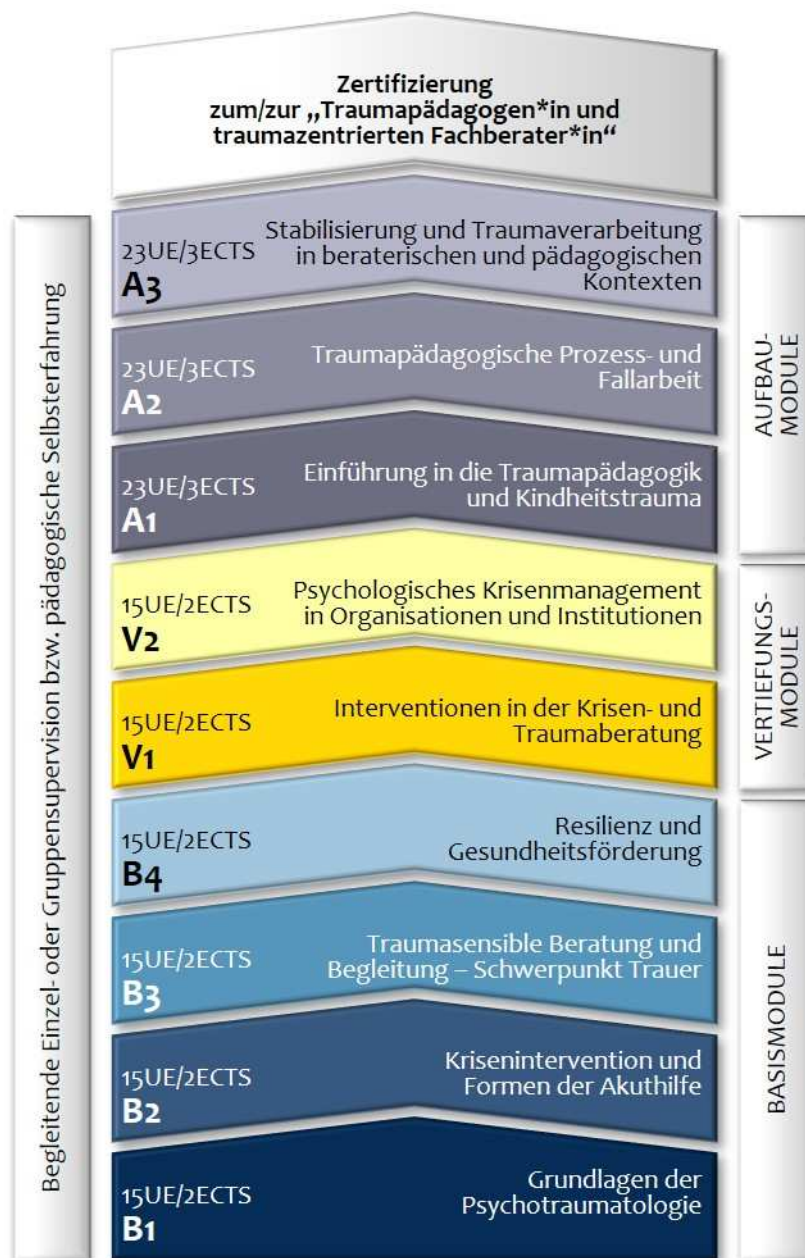
Laufendes Schulungsangebot europaweit.

2. Module und Inhalte

2.1. Allgemeines

- (1) Der Lehrgang umfasst insgesamt 9 Module, die aufeinander aufbauen und in der vorgegebenen Reihenfolge zu absolvieren sind. Über Ausnahmen entscheidet die Lehrgangsleitung.
- (2) Den Lehrgang begleitend sind 24 Einheiten Einzel- oder Gruppensupervision bzw. pädagogische Selbsterfahrung zu absolvieren.
- (3) Zusätzlich zu den neun Präsenzmodulen ist die Ablegung eines Zertifizierungskolloquiums für den Abschluss des Lehrganges möglich.
- (4) Wird der Lehrgang unterbrochen, sind innerhalb von 2 Jahren alle für die Zertifizierung erforderlichen Voraussetzungen zu erfüllen, um den Lehrgang auch nachträglich noch einreichen und abschließen zu können.

2.2. Aufbau des Universitätslehrganges



2.3. Basismodul 1: Grundlagen der Psychotraumatologie

(1) Beschreibung:

Dieses Modul bietet eine umfassende Einführung in die Themenbereiche Stress, psychosoziale Krisen, und Psychotrauma. Ausgehend von der Geschichte der Psychotraumatologie wird ein tiefgreifendes Verständnis von menschlichem Erleben und Verhalten während und nach Krisen und traumatischen Situationen erarbeitet. Psychische Belastungen von Betroffenen in traumatischen Situationen werden vermittelt sowie mögliche kurz-, mittel- und langfristige Folgen dargestellt. Verschiedene Typologien von Traumata, Risiko- und Schutzfaktoren für die Verarbeitung, Erkenntnisse der Hirnforschung sowie Modelle der Traumaintegration runden das Modul inhaltlich ab.

Ziele des Moduls: Die Teilnehmer*innen haben sich mit den Konzepten Stress, Krisen und Psychotrauma auseinandergesetzt und ein Verständnis entwickelt für menschliches Erleben und Verhalten in traumatischen und Krisensituationen sowie für die möglichen Auswirkungen von Krisen und traumatischen Erfahrungen.

(2) Schwerpunkte:

- Abgrenzung: Stress, psychosoziale Krisen, Psychotrauma
- Geschichte der Psychotraumatologie
- Traumadefinition und Typologien von Traumata
- Traumafolgen, Traumafolgestörungen
- Risiko- und Schutzfaktoren
- Neurobiologie des Traumas
- Dissoziation
- Modelle der Traumaverarbeitung
- Posttraumatisches Wachstum

(3) Literatur:

Dilling, H. & Freyberger, H.J. (2013). Taschenführer zur ICD-10-Klassifikation psychischer Störungen nach dem Pocket Guide von J.E. Cooper (6. überarb. Aufl.). Bern: Huber.

Falkai, P. & Wittchen, H.-U. (Hrsg.) (2014). Diagnostisches und Statistisches Manual Psychischer Störungen - DSM-5® (dt. Ausgabe). Göttingen: Hogrefe.

Beckrath-Wilking, U., Biberacher, M., Dittmar, V. & Wolf-Schmid, R. (2013). Traumafachberatung, Traumatherapie & Traumapädagogik. Ein Handbuch für Psychotraumatologie im beratenden, therapeutischen und pädagogischen Kontext. Paderborn: Junfermann.

Fischer, G. & Riedesser, P. (2009). Lehrbuch der Psychotraumatologie. Stuttgart: UTB.

Handtke, L. & Görge, H.-J. (2012). Handbuch Traumakompetenz: Basiswissen für Therapie, Beratung und Pädagogik. Paderborn: Junfermann.

Huber, M. (2012). Trauma und die Folgen. Trauma und Traumabehandlung, Teil 1 (5. Aufl.). Paderborn: Junfermann.

Rothschild, B. (2011). Der Körper erinnert sich. Die Psychophysiologie des Traumas und der Traumabehandlung (5. Aufl.). Essen: Synthesis.

2.4. Basismodul 2: Krisenintervention und Formen der Akuthilfe

(1) Beschreibung:

Das Modul vermittelt die Grundlagen der Krisenintervention, deren Ziele und Interventionskonzepte. Es werden die Grundlagen der Beziehungsgestaltung in der Akutbetreuung besprochen sowie psychosoziale Interventionsformen in der Akutphase nach einer traumatischen Krise erarbeitet, wie

„Psychische Erste Hilfe“ und „Psychosoziale Notfallhilfe“. Konzepte wie Salutogenese und Kohärenzsinn und ihre Anwendung in der Akutbetreuung werden besprochen und deren praktische Umsetzung im Rahmen von Interventionen geübt. Vertiefend werden besondere Aspekte der Krisenintervention wie Schuld und Schuldgefühle besprochen. Die Teilnehmer*innen setzen sich mit dem Thema der Psychohygiene für Helfer*innen in der Krisenintervention auseinander, mit möglichen Belastungen und Unterstützungsmöglichkeiten wie „Peer Support“.

Ziele des Moduls: Die Teilnehmer*innen haben sich mit Verlaufsformen psychosozialer Krisen und den Grundlagen der Krisenintervention auseinandergesetzt. Sie kennen die wichtigsten Interventionskonzepte für die Akutphase nach dem Erleben von traumatischen Krisen. Sie haben sich mit dem Thema „Helfen“ auseinandergesetzt und wissen um mögliche Belastungen von Helfer*innen in der Krisenintervention sowie um Unterstützungsmöglichkeiten.

(2) Schwerpunkte:

- Verläufe psychosozialer Krisen
- Ziele und Interventionskonzepte in der Krisenintervention
- Tools der Krisenintervention
- Grundlagen der Beziehungsgestaltung in der Akutbetreuung
- Psychosoziale Interventionsformen in der Akutphase nach einer traumatischen Krise
- Besondere Aspekte der Krisenintervention: Schuld und Schuldgefühle
- Psychohygiene für Helfer*innen in der Krisenintervention
 - Belastungen, sekundäre Traumatisierung
 - Hilfen für Helfer*innen (Peer Support, SvE)

(3) Literatur:

Andreatta, P. (2015). Ohne Absicht schuldig. Psychische und soziale Folgen nicht intendierter Verletzung oder Tötung anderer. Gießen: Psychosozial-Verlag.

Antonovsky, A. (1997). Salutogenese. Zur Entmystifizierung von Gesundheit. Tübingen: dgvt-Verlag.

Gerngroß, J. (Hrsg.) (2015). Notfallpsychologie und psychologisches Krisenmanagement. Stuttgart: Schattauer.

Hausmann, C. (2016). Interventionen der Notfallpsychologie. Was man tun kann, wenn das Schlimmste passiert. Wien: Facultas.

Kernstock-Redl, H. (2020). Schuldgefühle. Woher sie kommen, welche Ängste sie verursachen, wie sie das Leben unterschwellig lenken und wie wir sie ablegen können. Selbstzweifel überwinden, Selbstvertrauen gewinnen. Berlin: Goldegg Verlag.

Lasogga, F. & Gasch, B. (2011). Notfallpsychologie. Lehrbuch für die Praxis (2. überarb. Ausgabe). Heidelberg: Springer.

Mitchell, J. T. & Everly, G. S. (1998). Stressbearbeitung nach belastenden Ereignissen. Wien: Stumpf und Kossendey.

Münker-Kramer, E. & Lasogga, F. (2009). Psychosoziale Notfallhilfe. Edewecht: Stumpf und Kossendey.

Sonneck, G., Kapusta, N. Tomandl, G. & Voracek, M. (Hrsg.) (2016). Krisenintervention und Suizidverhütung (3. aktual. Aufl.). Wien: UTB facultas WUV.

2.5. Basismodul 3: Traumasensible Beratung und Begleitung – Schwerpunkt Trauer

(1) Beschreibung:

Das Modul vermittelt die Grundlagen der psychosozialen Beratung und Begleitung von belasteten und traumatisierten Menschen. Ausgehend von Begriffsdefinitionen (was ist Beratung und Begleitung) werden Beratungshaltung und Beziehungsgestaltung sowie die Rolle der Empathie in der Beratung erarbeitet. Spezifische Themen wie Tod, Trauer und Abschied werden besprochen. Besonderheiten in der Begleitung von betroffenen Kindern und Jugendlichen sowie Hilfe für Helfer*innen - Selbstschutz und Psychohygiene - runden das Modul ab.

Ziele des Moduls: Die Teilnehmer*innen wissen um Theorie und Praxis des psychosozialen Beratungshandelns, haben sich mit Beratungshaltung und Aspekten der Beziehungsgestaltung sowie der Rolle der Empathie in Begleitung und Beratung von traumatisierten Personen auseinandergesetzt. Sie kennen spezifische Themen in der Beratung wie Trauer, Abschied und Tod sowie Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen in Krisensituationen. Sie wissen um eigene Grenzen und Möglichkeiten der Psychohygiene im Umgang mit eigenen Belastungen.

(2) Schwerpunkte:

- Was ist Beratung? Was ist Begleitung? Abgrenzung zu Therapie und Behandlung
- Grundlagen der psychosozialen Beratung und Begleitung bei Krisen und Trauma
- Beratungshaltung, Beziehungsgestaltung und Rolle der Empathie
- Schwierigkeiten in der Beratung
- Trauma- und Ressourcenanamnese, Exploration, Dokumentation
- Besonderheiten in der Begleitung von betroffenen Kindern und Jugendlichen
- Tod, Trauer, Abschied
- Psychohygiene, Umgang mit eigenen Grenzen, Helfersyndrom

(3) Literatur:

Kast, V. (2015). Trauern. Phasen und Chancen des psychischen Prozesses. Freiburg: Kreuz Verlag.

Kübler-Ross, E. (2014). Interviews mit Sterbenden. Freiburg: Kreuz Verlag.

Landolt, M. (2012). Psychotraumatologie des Kindesalters. Göttingen: Hogrefe Verlag.

Lang, K., Schmeling-Kludas, C. & Koch, U. (2007). Die Begleitung schwer kranker und sterbender Menschen: Das Hamburger Kursprogramm. Stuttgart: Schattauer.

Nußbeck, S. (2019). Einführung in die Beratungspsychologie (4. Aufl.). München: Ernst Reinhardt.

Randegger, C. (Hrsg.) (2011). KrisenKompass. Orientierung für den Umgang mit schweren Krisen im Kontext Schule (3. ergänzte Aufl.). Bern: Schulverlag Plus.

Sickendiek, U., Engel, F. & Nestmann, F. (2008). Beratung. Eine Einführung in sozialpädagogische und psychologische Beratungsansätze (3. Aufl.). Weinheim: Juventa.

Rogers, C. (2001). Die nicht-direktive Beratung. Frankfurt: Fischer.

Warschburger, P. (2009). Beratungspsychologie. Heidelberg: Springer.

Worden, W. (2011). Beratung und Therapie in Trauerfällen. Bern: Verlag Hans-Huber.

Znoj, H.J. (2016). Trennung, Tod und Trauer. Bern: Hogrefe.

2.6. Basismodul 4: Resilienz und Gesundheitsförderung

(1) Beschreibung:

Nicht jeder Mensch, der ein traumatisches Ereignis erlebt, wird dadurch traumatisiert. In diesem Modul wird der Frage nachgegangen, was Menschen hilft, belastende Ereignisse, die sie tief erschüttern, dennoch gesund zu überstehen bzw. auch nach großer Belastung wieder zur eigenen Stärke zurück zu finden. Ausgehend von aktuellem psychologischem Hintergrundwissen zu Resilienz, Stressbewältigung und dem Konzept der Salutogenese, werden Möglichkeiten der Resilienz- und Gesundheitsförderung erarbeitet. Ressourcenorientiertes Vorgehen in der Beratung, resilienzfördernde Gesprächsführung sowie praktische Übungen zum Selbst- und Stressmanagement runden das Modul ab.

Ziele: Die Teilnehmer*innen verfügen über grundlegende Kenntnisse zu den Themen Resilienz, Stressbewältigung und Salutogenese. Sie haben Möglichkeiten kennen gelernt, um Resilienz bei besonders belasteten Menschen zu fördern, kennen ressourcenorientierte Interventionen und haben Techniken der resilienzfördernden Gesprächsführung kennen gelernt und geübt. Zudem haben sie sich mit Möglichkeiten des Selbst- und Stressmanagements auseinandergesetzt.

(2) Schwerpunkte:

- Historie des Begriffs „Resilienz“ und Bedeutung für die Entwicklung der eigenen psychischen Widerstandskraft
- Zusammenhänge der Begriffe: Resilienz, Stressbewältigung und Salutogenese
- Resilienz und -förderung:
 - Resilienzfaktoren
 - Methoden zur Förderung der Resilienz (Achtsamkeit, Körper – Gedanken – Handlungen)
- Trauma und Resilienz

- Ressourcenorientiertes Vorgehen
- Resilienzfördernde Gesprächsführung
- Copingstrategien
- Selbst- und Stressmanagement

(3) Literatur:

- Antonovsky, A. (1997). Salutogenese. Zur Entmystifizierung von Gesundheit. Tübingen: dgvt-Verlag.
- Eberle, B. (2019). Resilienz ist erlernbar: Wie Sie durch den Aufbau der inneren Stärke Stress bewältigen, widerstandsfähiger werden und Depressionen vorbeugen. Independently published.
- Frankl, V. (2009). ... trotzdem Ja zum Leben sagen: Ein Psychologe erlebt das Konzentrationslager. München: Random House.
- Juen, B. & Siller, H. (2013). Resilienz als sozialer Prozess. Gruppenpsychotherapie und Gruppendynamik, 49, 238-251.
- Kaluza, G. (2018). Stressbewältigung. Trainingsmanual zur psychologischen Gesundheitsförderung (4. Aufl.). Berlin, Heidelberg: Springer.
- Mourlane, D. (2017). Resilienz. Die unentdeckte Fähigkeit der wirklich Erfolgreichen (8. Aufl.). Göttingen: Business Village GmbH.
- Storch, M. & Krause, F. (2017). Selbstmanagement ressourcenorientiert. Grundlagen und Trainingsmanual für die Arbeit mit dem Zürcher Ressourcen Modell (ZRM®) (6. überarb. Aufl.). Bern: Hans Huber.

2.7. Vertiefungsmodul 1: Interventionen in der Krisen- und Traumaberatung

(1) Beschreibung:

In diesem Modul werden die Grundkompetenzen professionellen Handelns erweitert. Ausgehend von Beratungs- und Prozessplanung, werden Techniken der kooperativen Gesprächsführung geübt und Interventionen zur Herstellung der inneren und äußeren Sicherheit vorgestellt. Spezielle Stabilisierungstechniken sollen den Handlungsspielraum erweitern. Die Bedeutung von Selbstreflexion und Mentalisierungsfähigkeit in der Beratung wird erörtert. Mögliche Belastungsfaktoren in der Beratung wie traumaspezifische Übertragung und Gegenübertragung werden vorgestellt und Möglichkeiten des Umgangs damit erarbeitet. Der Umgang mit Suizidalität sowie interkulturelle Besonderheiten in der Arbeit mit geflüchteten Menschen runden das Modul ab.

Ziele des Moduls: Die Teilnehmer*innen haben wichtige Interventionen zur Herstellung der inneren und äußeren Sicherheit ihrer Klient*innen kennen gelernt und können diese anwenden. Sie haben sich mit der Bedeutung von Selbstreflexion und Mentalisierungsfähigkeiten auseinandergesetzt und mögliche Belastungsfaktoren in der Beratung sowie Möglichkeiten des Umgangs damit erlernt. Sie wissen um grundlegende Vorgehensweisen bei Suizidalität und haben sich mit interkulturellen Fragen zur Unterstützung geflüchteter Personen auseinandergesetzt.

(2) Schwerpunkte:

- Auftragsklärung, Beratungs- und Prozessplanung
- Kooperative Gesprächsführung in der Beratung
- Herstellen äußerer und innerer Sicherheit
- Spezielle Stabilisierungstechniken
 - Reorientierung und Dissoziationsstopps
 - Regulation/Angstreduktion
- Grundkompetenzen für professionelles Handeln
 - Sachkompetenz
 - Bedeutung von Selbstreflexion und Mentalisierungsfähigkeit
 - Selbstfürsorge
- Potenzielle Belastungsfaktoren in der Beratung
 - Traumaspezifische Übertragung und Gegenübertragung
 - Konfrontation mit fehlangepasstem/ungewohntem Verhalten
 - Trauma ist ansteckend (sekundäre Traumatisierung)
- Umgang mit Suizidalität
- Interkulturelle Besonderheiten in der Traumaberatung: das Trauma von Geflüchteten und Verfolgten

(3) Literatur:

Beckrath-Wilking, U., Biberacher, M., Dittmar, V. & Wolf-Schmid, R. (2013). Traumafachberatung, Traumatherapie & Traumapädagogik. Ein Handbuch für Psychotraumatologie im beratenden, therapeutischen und pädagogischen Kontext. Paderborn: Junfermann.

Handtke, L. & Görge, H.-J. (2012). Handbuch Traumakompetenz: Basiswissen für Therapie, Beratung und Pädagogik. Paderborn: Junfermann.

Huber, M. (2012). Trauma und die Folgen. Trauma und Traumabehandlung, Teil I (5. Aufl.) Paderborn: Junfermann.

Kernstock-Redl, H. & Pall, B. (2009). Gefühlsmanagement: Eigene und fremde Gefühle verstehen, nutzen und steuern: Konstruktiver Umgang mit Emotionen im Beruf, Team und Alltag. Aachen: Ökotoxia.

Ottomeyer, K. (2011). Die Behandlung der Opfer. Über unseren Umgang mit dem Trauma der Flüchtlinge und der Verfolgten. München: Klett-Cotta.

Reddemann, L. (2017). Psychodynamisch Imaginative Traumatherapie: PITT® - Das Manual. Ein resilienzorientierter Ansatz in der Psychotraumatologie (9. vollst. überarb. Aufl.). Stuttgart: Klett Cotta.

Reddemann, L., Joksimovic, L., Kaster, S. & Gerlach, C. (2019). Trauma ist nicht alles. Ein Mutmach-Buch für die Arbeit mit Geflüchteten. Stuttgart: Klett Cotta.

2.8. Vertiefungsmodul 2: Psychologisches Krisenmanagement in Organisationen und Institutionen

(1) Beschreibung:

Notfälle in Kindergärten, Schulen oder am Arbeitsplatz (z.B. Arbeitsunfälle, plötzliche Todesfälle) erfordern zusätzlich zur Einzelbetreuung auch Maßnahmen mit einer Gruppe und in Systemen. Aufbauend auf den Grundlagen des psychologischen Krisenmanagements wie Krisentypologien und Krisenverlauf, Risikomanagement und Maßnahmen der Prävention werden konkrete Maßnahmen des psychologischen Krisenmanagements erarbeitet. Dazu gehören Kompetenzen, um Entscheidungsträger*innen in Krisensituationen zu unterstützen, wie Wissen um Informations- und Medienmanagement, Kenntnisse der Aufgaben eines Krisenstabes, Maßnahmen mit Gruppen sowie die Entwicklung und Abarbeitung von Krisenkonzepten.

Ziele des Moduls: Die Teilnehmer*innen kennen die Grundlagen und Maßnahmen des psychologischen Krisenmanagements und können Entscheidungsträger*innen in Krisensituationen und komplexen Situationen unterstützen. Sie kennen Gruppeninterventionen und sind mit dem grundlegenden Know-how des Informations- und Medienmanagements vertraut.

(2) Schwerpunkte:

- Grundlagen des psychologischen Krisenmanagements: Krisentypologie und Krisenverlauf, Risikomanagement, Maßnahmen der Prävention
- Maßnahmen des psychologischen Krisenmanagements: Unterstützung von Entscheidungsträger*innen, Informations- und Medienmanagement, Aufgaben eines Krisenstabes, Entwicklung von Krisenkonzepten
- Maßnahmen mit Gruppen (z.B. in Schulen, am Arbeitsplatz)
- Leadership in der Krise
- Entscheidungsfindung in komplexen Situationen

(3) Literatur:

Bundesministerium für Inneres – Staatliches Krisen- und Katastrophenschutzmanagement (2007). Richtlinie für das Führen im Katastropheneinsatz. Verfügbar unter http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_Zivilschutz/management/vorsorge/files/006_Fuehren_im_KatEinsatz.pdf

Deutsches Bundesministerium des Innern (2014). Leitfaden Krisenkommunikation (5. Aufl.). Verfügbar unter https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/2014/leitfaden-krisenkommunikation.pdf?__blob=publicationFile

Gerngroß, J. (Hrsg.) (2015). Notfallpsychologie und psychologisches Krisenmanagement. Hilfe und Beratung auf individueller und organisationeller Ebene. Stuttgart: Schattauer.

Hausmann, C. (2016). Interventionen der Notfallpsychologie. Was man tun kann, wenn das Schlimmste passiert. Wien: Facultas.

Randegger, C. (2015). Todesfälle im Bildungsbereich. In: J. Gerngroß (Hrsg.), Notfallpsychologie und psychologisches Krisenmanagement (S. 147-157). Stuttgart: Schattauer.

Steiner, A. (2015). Systemisches Krisenmanagement in Organisationen. In: J. Gerngroß (Hrsg.), Notfallpsychologie und psychologisches Krisenmanagement (S. 190-1214). Stuttgart: Schattauer.

2.9. **Aufbaumodul 1: Einführung in die Traumapädagogik und Kindheitstraumata**

(1) Beschreibung:

Aufbauend auf die geschichtliche Einführung in die Traumapädagogik werden Konzepte und Abgrenzung traumazentrierter Fachbereiche erarbeitet sowie der Nutzwert traumapädagogischer Ansätze im pädagogischen Alltag und professionelle Handlungsstrategien besprochen. Strukturelle Voraussetzungen und institutionelle Bedingungen traumaspezifischer Arbeit als Rahmen für die professionelle Tätigkeit werden thematisiert, unter Berücksichtigung der pädagogischen Triade Klient*in/ Institution/Fachkraft. Folgen psychischer, speziell interpersoneller Traumatisierungen in Kindesalter und Adoleszenz (einschl. neuropsychologischer und entwicklungspezifischer, sowie beziehungs- und bindungsbezogener Aspekte) werden behandelt und ein Überblick über traumaspezifische Behandlungsverfahren gegeben.

Ziele des Moduls: Die Teilnehmer*innen wissen um Konzepte und Grenzen traumazentrierter Fachbereiche, kennen den Nutzwert traumapädagogischer Ansätze im pädagogischen Bereich sowie professionelle Handlungsstrategien und verfügen über ein vertieftes Wissen über frühe Traumatisierung und Kindheitstraumata und mögliche Folgen. Sie haben sich mit den Grundlagen traumapädagogischer Kompetenz wie traumapädagogischer Grundhaltung und Traumadynamiken auseinandergesetzt und kennen traumaspezifische Behandlungsverfahren im Überblick.

(2) Schwerpunkte:

- Geschichte, Theorie und Themenbereiche der Traumapädagogik
- Konzepte traumazentrierter Fachbereiche und deren Abgrenzung:
 - Traumapädagogik, traumazentrierte Fachberatung, traumazentrierte Psychotherapie
 - berufspolitische Aspekte
- Rahmenbedingungen: Strukturelle und institutionelle Bedingungen traumaspezifischer Arbeit, die pädagogische Triade Klient*n/ Institution/Fachkraft
- Frühe Traumatisierung/Kindheitstraumata
 - Frühe und komplexe Traumatisierung und die Auswirkungen auf Spannungsregulierung und Stressverarbeitung
 - Vorsprachliche Phasen und die Verarbeitung von traumatischen oder Hochstress-Situationen
 - Bindung und Bindungsverhalten
- Traumapädagogische Kompetenz
 - Traumapädagogische Grundhaltung
 - Traumadynamiken – Reinszenierung
 - Wissen über Bindung, Bindungstypen und Bindungstrauma

- Traumaspezifische Behandlungsverfahren im Überblick

(3) Literatur:

- Beckrath-Wilking, U., Biberacher, M., Dittmar, V. & Wolf-Schmid, R. (2013). Traumafachberatung, Traumatherapie & Traumapädagogik. Ein Handbuch für Psychotraumatologie im beratenden, therapeutischen und pädagogischen Kontext. Paderborn: Junfermann.
- Bausum, J. & Besser, L.-U. (2013). Traumapädagogik: Grundlagen, Arbeitsfelder und Methoden für die pädagogische Praxis (3. Aufl.). Weinheim: Beltz Juventa.
- Bowlby, J. (2018). Bindung als sichere Basis. Grundlagen und Anwendung der Bindungstheorie (4. Aufl.). München: Ernst Reinhard.
- Bowlby, J. (2016). Frühe Bindung und kindliche Entwicklung (7. Aufl.). München: Ernst Reinhard.
- Gahleitner, S.B., Hensel, T., Baierl, M., Kühn, M. & Schmid, M. (2016). Traumapädagogik in psychosozialen Handlungsfeldern: Ein Handbuch für Jugendhilfe, Schule und Klinik (2. unveränd. Aufl.). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Handtke, L. & Görge, H.-J. (2012). Handbuch Traumakompetenz: Basiswissen für Therapie, Beratung und Pädagogik. Paderborn: Junfermann.
- Krüger, A. (2012). Erste Hilfe für traumatisierte Kinder. Düsseldorf: Patmos.
- Landolt, M.A. (2012). Psychotraumatologie des Kindesalters: Grundlagen, Diagnostik und Interventionen (2. Aufl.). Göttingen: Hogrefe.
- Weiß, W. (2016). Philipp sucht sein Ich: Zum pädagogischen Umgang mit Traumata in den Erziehungshilfen (8. durchgesehene Aufl.). Weinheim: Beltz Juventa.

2.10. **Aufbaumodul 2: Traumapädagogische Prozess- und Fallarbeit**

(1) Beschreibung:

Im Zentrum steht die Erarbeitung des Aufbaus der fachlichen Arbeit in Pädagogik, Beratung und Therapie. Methoden zur pädagogischen Unterstützung der Selbstbemächtigung (Selbstverstehen – Selbstwirksamkeit – Selbstregulation) werden besprochen sowie Möglichkeiten des Einsatzes von Ritualen und Kreativität als heilsame Alltagserfahrungen erarbeitet. Interventionen zur Gefühlsregulation, der Umgang mit Kindergefühlen und die Gestaltung von Elternarbeit soll auf schwierige Situationen im pädagogischen Arbeitsalltag vorbereiten. Spezifische Themen wie sexualisierte Gewalt sowie erzwungene Migration und Flucht geben Handlungssicherheit.

Ziele des Moduls: Die Teilnehmer*innen haben Methoden zur pädagogischen Unterstützung der Selbstbemächtigung kennen gelernt sowie Möglichkeiten des Einsatzes von Ritualen und Kreativität als heilsame Alltagserfahrungen. Sie haben sich mit dem Umgang von Kindergefühlen beschäftigt und spezifisches Wissen über Themen wie sexuelle Gewalt, erzwungene Migration und Flucht erworben.

(2) Schwerpunkte:

- Aufbau der fachlichen Arbeit in Pädagogik, Beratung und Therapie
- Die pädagogische Unterstützung der Selbstbemächtigung
 - Selbstverstehen, Selbstbewusstheit
 - Selbstwirksamkeit
 - Selbstregulation
- Rituale und Kreativität als heilsame Alltagserfahrungen
- Umgang mit Kindergefühlen, Gefühlsregulation
- Elternarbeit
- Spezifische Themen: sexualisierte Gewalt, erzwungene Migration und Flucht

(3) Literatur:

Baierl, M. & Frey, K. (Hrsg.) (2016). Praxishandbuch Traumapädagogik: Lebensfreude, Sicherheit und Geborgenheit für Kinder und Jugendliche (3. unveränd. Aufl.). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Bausum, J. & Besser, L.-U. (2013). Traumapädagogik: Grundlagen, Arbeitsfelder und Methoden für die pädagogische Praxis (3. Aufl.). Weinheim: Beltz Juventa.

Gahleitner, S.B. (2005). Neue Bindungen wagen: Beziehungsorientierte Therapie bei sexueller Traumatisierung (Personzentrierte Beratung & Therapie). München: Ernst Reinhard.

Gravelmann, R. (2017). Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in der Kinder- und Jugendhilfe: Orientierung für die praktische Arbeit (2. aktual. Aufl.). München: Ernst Reinhard.

Hartwig, L. & Hensen, G. (2008). Sexueller Missbrauch und Jugendhilfe: Möglichkeiten und Grenzen sozialpädagogischen Handelns im Kinderschutz (Grundlagentexte Soziale Berufe). Weinheim: Beltz Juventa.

Hargasser, B. (2014). Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge: Sequentielle Traumatisierungsprozesse und die Aufgaben der Jugendhilfe (wissen & praxis) (2. Aufl.). Frankfurt/Main: Brandes & Apsel.

Hensel, Th. & Landolt, M. (2012). Traumatherapie bei Kindern und Jugendlichen (2. aktual. u. erw. Aufl.). Göttingen: Hogrefe.

Kernstock-Redl, H. (2005). Heilsame Kindergeschichten: Beruhigende, tröstende und stärkende Stories. Wien: öbvht.

Kernstock-Redl, H. (2007). Wie kommt der Zornaffe von der Palme? Nie wieder hilflos im Umgang mit Kindern. Wien: G & G Kinder- u. Jugendbuch.

Kernstock-Redl, H. (2010). Zoff, Zank & Zores: Emotionen und Konflikte auf den Weg der Harmonie führen. Wien: SIGNUM.

Kernstock-Redl, H. (2017). Heilsame und lösungsorientierte Geschichten: suchen, sammeln, selber schreiben. Hamburg: tredition.

Kipker, M. (2008). Kinder, die nicht aufgeben: Förderung der Resilienz in der pädagogischen Praxis. Marburg: Tectum.

Klemenz, B. (2003). Ressourcenorientierte Diagnostik und Intervention bei Kindern und Jugendlichen (KiJu - Psychologie und Psychotherapie im Kindes- und Jugendalter). Tübingen: dgvt.

Landolt, M.A. (2012). Psychotraumatologie des Kindesalters: Grundlagen, Diagnostik und Interventionen (2. Aufl.). Göttingen: Hogrefe.

Reddemann, L. (2017). Psychodynamisch Imaginative Traumatherapie: PITT® - Das Manual. Ein Resilienzorientierter Ansatz in der Psychotraumatologie (9. vollst. überarb. Aufl.). Stuttgart: Klett Cotta.

Reddemann, L. (2017). Imagination als heilsame Kraft: Ressourcen und Mitgefühl in der Behandlung von Traumafolgen (20. Aufl.). Stuttgart: Klett-Cotta.

Reddemann, L. (2016). Mitgefühl, Trauma und Achtsamkeit in psychodynamischen Therapien. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Reddemann, L., Joksimovic, L., Kaster, S.D. & Gerlach, Ch. (2019). Trauma ist nicht alles. Ein Mutmach-Buch für die Arbeit mit Geflüchteten.

Weinberg, D. (2012). Traumatherapie mit Kindern. Strukturierte Trauma-Intervention und traumabezogene Spieltherapie. Stuttgart: Klett-Cotta.

Weinberg, D. (2014). Psychotherapie mit komplex traumatisierten Kindern: Behandlung von Bindungs- und Gewalttraumata der frühen Kindheit (3. Aufl.). Stuttgart: Klett-Cotta.

Welter-Enderlin, R. & Hildenbrand, B. (2012). Resilienz - Gedeihen trotz widriger Umstände (5. unveränd. Aufl.). Heidelberg: Carl-Auer Verlag.

Wittmann, A. (2015). Kinder mit sexuellen Missbrauchserfahrungen stabilisieren. Handlungssicherheit für den pädagogischen Alltag. München: Reinhardt.

2.11. Aufbaumodul 3: Stabilisierung und Traumaverarbeitung in beraterischen und pädagogischen Kontexten

(1) Beschreibung:

In diesem Modul werden Maßnahmen der körperlichen, sozialen, emotionalen und psychischen Stabilisierung vertieft besprochen, zudem traumaspezifische Krisenintervention bei dissoziativen Zuständen, selbstschädigendem Verhalten und Suizidalität (inkl. Indikation zur Weiterverweisung). Unterschiede der Traumarbeit in Psychotherapie, Beratung und pädagogischen Arbeitsfeldern werden herausgearbeitet. Die Unterstützung und Begleitung spontaner Traumaverarbeitungsprozesse wird thematisiert, wie Distanzierungs- und kognitive Rekonstruktionstechniken. Zudem wird die Bedeutung von Affekten und Emotionen in Verarbeitungsprozessen besprochen und aktive Interventionen entlang des Verarbeitungsprozesses erarbeitet. Abschließend wird die Begleitung im Prozess der Integration und Neuorientierung erarbeitet - Trauern und Abschiednehmen, Sinnfragen sowie der Erwerb neuer Fertigkeiten.

Ziele des Moduls: Die Teilnehmer*innen kennen – und können anwenden - Maßnahmen der körperlichen, sozialen und psychischen Stabilisierung sowie der Affektregulation, zudem

Interventionen der traumaspezifischen Krisenintervention. Sie kennen eigene Grenzen und Indikationen der Weiterverweisung. Sie können Traumaverarbeitungsprozesse sowie Prozesse der Integration und Neuorientierung des Traumas unterstützen und begleiten.

(2) Schwerpunkte:

- Interventionen: Maßnahmen der
 - körperlichen (Selbstfürsorge, Grounding- und Entspannungstechniken, Achtsamkeitsübungen),
 - sozialen (Schaffung einer sicheren Umgebung, Arbeit mit Bezugspersonen, Netzwerkarbeit) und
 - psychischen Stabilisierung sowie
 - der Affektregulation (kognitive Techniken, imaginativ-hypnotherapeutische und DBT-Techniken, Distanzierungstechniken, Arbeit mit „inneren“ und „äußeren“ Ressourcen)
- Traumaspezifische Krisenintervention bei dissoziativen Zuständen, selbstschädigendem Verhalten und Suizidalität
- Traumaverarbeitungsprozesse
 - Distanzierungs- und kognitive Rekonstruktionstechniken,
 - Verstehen als zentraler Faktor des Dialogs und integraler Bestandteil von Verarbeitungsprozessen
- Begleitung im Prozess der Integration und Neuorientierung
 - Trauern und Abschiednehmen
 - Sinnfragen, Erwerb neuer Fertigkeiten

(3) Literatur:

- Frankl, V. E. (2007). Ärztliche Seelsorge. Grundlagen der Logotherapie und Existenzanalyse (9. Aufl.). München: dtv.
- Hensel, Th. & Landolt, M. (2012). Traumatherapie bei Kindern und Jugendlichen (2. aktual. u. erw. Aufl.). Göttingen: Hogrefe.
- Krüger, A. & Reddemann, L. (2010). Psychodynamisch Imaginative Traumatherapie für Kinder und Jugendliche. PITT-KID - Das Manual (4. Aufl.). Stuttgart: Klett-Cotta.
- Plener, P.L. (2015). Suizidales Verhalten und nichtsuizidale Selbstverletzungen (Manuale psychischer Störungen bei Kindern und Jugendlichen). Heidelberg: Springer.
- Petermann, F. & Petermann, U. (2012). Training mit aggressiven Kindern: Mit Online-Materialien (Materialien für die klinische Praxis) (13. überarb. Aufl.). Weinheim: Beltz.
- Reddemann, L. (2017). Psychodynamisch Imaginative Traumatherapie: PITT® - Das Manual. Ein resilienzorientierter Ansatz in der Psychotraumatologie (9. vollst. überarb. Aufl.). Stuttgart: Klett Cotta.
- Sonneck, G., Kapusta, N., Tomandl, G. & Voracek, M. (2016). Krisenintervention und Suizidverhütung (3. Aufl.). Stuttgart: UTB.

Weinberg, D. (2012). Traumatherapie mit Kindern. Strukturierte Trauma-Intervention und traumabezogene Spieltherapie. Stuttgart: Klett-Cotta.

Weinberg, D. (2014). Psychotherapie mit komplex traumatisierten Kindern: Behandlung von Bindungs- und Gewalttraumata der frühen Kindheit (3. Aufl.). Stuttgart: Klett-Cotta.

3. Abschlussprüfung

3.1. Zulassung zur Prüfung

- (1) Voraussetzungen für die Zulassung zur Prüfung ist die Teilnahme an allen Modulen des Lehrganges bzw. eine positive Entscheidung über die Anerkennung einzelner Inhalte (vgl. Pkt. 4.2 und 4.3) sowie der Nachweis über die Absolvierung der erforderlichen, den Lehrgang begleitenden, Einheiten an Einzel- oder Gruppensupervision bzw. Selbsterfahrung.
- (2) Für die Teilnahme am Lehrgang besteht eine Anwesenheitspflicht von zumindest 80%.

3.2. Prüfung

- (1) Die Abschlussprüfung umfasst die Inhalte der vier Basismodule der beiden Vertiefungsmodule sowie der drei Aufbaumodule und besteht aus einem theoretischen und einem praktischen Teil. Diese kommissionelle Prüfung kann mündlich und/oder schriftlich durchgeführt werden. Die Prüfungskommission besteht aus zumindest zwei Mitgliedern, die von der Lehrgangsleitung beauftragt werden.
- (2) Es gilt die Prüfungsordnung der Sigmund Freud Privatuniversität in der jeweils gültigen Fassung.

3.3. Abschluss

Der Universitätslehrgang wird mit der Zertifizierung zum/zur „Traumapädagogen*in und traumazentrierten Fachberater*in“ abgeschlossen. Die Zertifizierung erfolgt durch die Sigmund Freud Privatuniversität.

4. Organisation

4.1. Lehrgangsleitung

Die Lehrgangsleiterin bzw. der Lehrgangsleiter wird vom Rektor der Sigmund Freud Privatuniversität bestellt.

4.2. Anerkennung von gleichwertigen Ausbildungen

Um Anerkennung von Seminaren muss vor Lehrgangsbeginn angesucht werden. Die Entscheidung über die Anerkennung von Leistungen obliegt der Lehrgangsleitung.

4.3. Anerkennung von anderen Universitätslehrgängen der Sigmund Freud Privatuniversität

Die erfolgreiche Absolvierung des Universitätslehrgangs „Psychosoziale Beratung bei Krise und Trauma“ wird als gleichwertig mit der Absolvierung der ersten sechs Module (Basismodule und Vertiefungsmodule) des Universitätslehrgangs „Traumapädagogik und traumazentrierte Fachberatung“ anerkannt.

4.4. Evaluierung

Der Universitätslehrgang „Traumapädagogik und traumazentrierte Fachberatung“ wird unter Mitwirkung der Teilnehmer*innen durch die Sigmund Freud Privatuniversität laufend evaluiert und ständig an die aktuellsten Erkenntnisse und Erfordernisse im Sinne der Zielsetzung des Lehrganges angepasst.

4.5. Wissenschaftliche Leitung

Univ.-Prof. Dr. Gerhard BENETKA, Dekan der Fakultät für Psychologie der Sigmund Freud Privatuniversität Wien.

4.6. Rechtsträger und Veranstalter

Rechtsträger und Veranstalter ist die Sigmund Freud Privatuniversität, A-1020 Wien, Freudplatz 1, Campus Prater, +43 1 798 40 98 500, psychologie@sfu.ac.at.

Der Universitätslehrgang ist an der Fakultät für Psychologie der Sigmund Freud Privatuniversität Wien eingerichtet.

4.7. Organisation und Durchführung

Die COMMITMENT Institut - Zangerl GmbH übernimmt als außerhochschulischer Rechtsträger die wirtschaftliche und organisatorische Durchführung des vorliegenden Universitätslehrganges. Darunter fallen insbesondere die Rechnungslegung und die Einhebung der Lehrgangsgebühren.

COMMITMENT Institut – Zangerl GmbH: Unternehmensberatung einschließlich der Unternehmensorganisation gemäß § 94 Ziffer 74 GewO 1994, FN: 411367b, UID: ATU 68640928.

4.8. Lehrgangsgebühr

- (1) Die Seminargebühren sind bei den jeweiligen Veranstaltungen gesondert ausgewiesen. In den angeführten Gebühren sind die Kosten für Seminarunterlagen sowie Pausengetränke inbegriffen.
- (2) Die Kosten für die Zertifizierung, die nicht in den drei Aufbaumodulen integrierte, begleitende Supervision bzw. pädagogische Selbsterfahrung sowie für Anreise, Unterkunft und Verpflegung sind in der Lehrgangsgebühr nicht inkludiert.

4.9. Anmeldung und Information

Die entsprechenden Kontaktdaten werden für jeden Lehrgang gesondert veröffentlicht.

4.10. Inkrafttreten

Das vorliegende Curriculum tritt mit 01.12.2017 in Kraft.

1. Änderung gültig ab 01.09.2020